

Es ist wieder ein Winter der Weltmeisterschaften: Die letzten 2 Wochen die alpinen in Are in Schweden, die nächsten 2 Wochen die nordischen in Seefeld. Was diese Wettbewerbe gemeinsam haben: Wichtig ist, das man 1., 2. oder 3. wird. Nur die Medaillen zählen. Vom 4. oder 6. oder 7. redet bald keiner mehr.

Ist das nicht ein Spiegelbild unserer Gesellschaft? Da werden unsere Blicke doch ständig auf die Starken, Erfolgreichen, auf die gelenkt, denen das Glück in ihrem Leben hold zu sein scheint.

„Leider“ tickt die Bibel anders. Sie hebt nicht die ersten 3 in den Himmel hinauf, sondern die Armen, die Hungernden, Weinenden und Verfolgten. Es klingt in der Feldrede des Lukas (Lk 6,17 – 26) stärker als in der Bergpredigt des Matthäus (Mt 5) nach Vertröstung auf die Ewigkeit: „Ihr Hungrigen, freut euch, dass ihr hungert, denn ihr werdet einmal lachen, und die Reichen werden euch dann beneiden, was ihr in den Tellern haben werdet“.

Es sind sich aber (fast?) alle Bibelexegeten (-experten) einig, dass es Jesus nicht um Vertröstung ging, sondern darum, 2 Herzenseinstellungen zu beschreiben und gegenüberzustellen.

- Die eine beschreibt einen Menschen, der weiß, dass er auf Gott angewiesen ist, der es lernt, alles Gut und Wohl aus der Hand Gottes zu empfangen. Der so auch lernt, die Armen, Hungrigen, Notleidenden jeglicher Art zu verstehen.
- Die andere beschreibt einen Menschen, der um sein eigenes Glück kreist, der bedacht ist, es nicht zu verlieren, dabei sein Herz verschließt – Gott und den Mitmenschen gegenüber. Das ist der Typ von Mensch, der vor kurzem in einem Bericht über den reichsten Mann von Bangladesch zu sehen war. Die Weherufe wollen sagen: Diese Menschen werden einmal mit leeren Händen dastehen, weil sie das, was sie haben, nicht mitnehmen können. Wenn sie nicht doch viel geliebt haben – und zwar über das hinaus, was ihnen wieder Zuneigung und Nutzen gebracht hat.

Jesus will, dass wir unser Leben so verstehen: Alles, was wir sind und haben, ist uns geschenkt, weil wir geliebt sind. ‚Das will ich weitergeben‘. Ein solcher Mensch bleibt im Kreislauf des Lebens, bleibt lebendig und wird reif für das endgültige Leben mit Gott.

Noch drastischer hat der Prophet Jeremias die beiden Herzenseinstellungen beschrieben: „Verflucht der Mann, der auf Menschen vertraut, auf schwaches Fleisch sich stützt und dessen Herz sich abwendet vom Herrn, er ist wie ein kahler Strauch in der Steppe Gesegnet der Mann, der auf den Herrn sich verlässt, und dessen Hoffnung der Herr ist. Er ist wie ein Baum, der am Wasser gepflanzt ist ... Er hat nichts zu fürchten, wenn Hitze kommt; seine Blätter bleiben grün Unablässig bringt er Früchte.“ (Jeremias 17,5-8). Auch hier: Es geht ums Lebendig-Bleiben, Früchte-Bringen. Das kann der, der seine Lebenskraft aus Gott bezieht, der weiß, dass er beschenkt ist; er ist wie ein Baum, der am Bach seine Wurzeln ausstreckt.

Wir sind auch geneigt, die Siegertypen zu bewundern und zu beklatschen. Als Christen freut es uns dann noch besonders, wenn sie sich nach einem Tor oder nach einer gelungenen Leistung bekreuzigen und zum Himmel schauen. Aber seien wir bei aller Bewunderung doch ein wenig skeptisch und kritisch: Die Bibel lobt die Schwachen und Kleinen, die in Dankbarkeit und Vertrauen ihre Aufgabe erfüllen, die auch in ihrer Armut noch für andere das sein, die kämpfen um die Rechte der Benachteiligten, auch wenn sie dafür Spott ernten. („Was wollt ihr denn, es sind ja eh nur 500 Demonstranten"“)

Ich habe eingangs gesagt: „Die Bibel tickt anders“. Das betrifft auch den großen Weg, auf dem Gott sein Reich bauen möchte. Das Reich Gottes kommt nicht mit Macht, über großartige publikumswirksame Sozialaktionen, die mit den Namen und Bildern von Berühmtheiten aufpoliert werden. Das Reich Gottes kommt über die kleinen Schritte der Hingabe. Paulus nennt es die Torheit des Kreuzes, für die Juden ein Ärgernis, für die Heiden eine Torheit. Sie meinen: Das geht doch nie: Mit den hilflosen Mitteln der kleinen Schritte der Liebe die Welt besser machen und erlösen. Das ist aber der Weg Gottes: Über die vielen kleinen Momenten, in denen wir, was wir empfangen haben, weitergeben und manches Gesicht zum Leuchten bringen.

Die Torheit des Kreuzes: Das Geheimnis vom Empfangen und Schenken, das ist der innerste Kern dessen, was Jesus gelebt hat und was er der Welt einpflanzen will. Amen.

Pfr. Arnold Faurle